

Berlin kommt nach Niedersachsen

Die Hall Art Foundation eröffnet im September nach Corona wieder die Ausstellungen auf Schloss Derneburg / Künstler aus der Szene der Landeshauptstadt / Besichtigung ohne Führung möglich

Von Martina Prante

Schloss Derneburg öffnet im September nach der Corona-Auszeit wieder seine Tore, um ein Ort für Kunstpilgerer und Schlossfans zu werden: „Berlin kommt nach Niedersachsen“ ist der Titel einer Serie von vier Ausstellungen, in denen zwischen 6. September und 1. November die Arbeiten von Künstlern, die in Berlin leben und arbeiten, im Vordergrund stehen.

Der amerikanische Kunstsammler Andrew Hall hat das Schloss 2006 von Georg Baselitz gekauft, restauriert und mit Kunst aus seinem Besitz und seiner Stiftung in ein Museum verwandelt. Mehr als 650 Kunstwerke sind zur Zeit im und um das Schloss aufgebaut. Etwa 2500 Gäste haben 2019 eine Führung gebucht. Seit März ist das Ausstellungsgelände wegen Corona geschlossen. Die meisten der im Freien platzierten Werke sind Dauerleihgaben. Und die Bestände ändern sich ständig, erklärt Maryse Brand, Direktorin der Hall Art Foundation, deren Sammlungen in Museen in Vermont und Massachusetts sowie auf Schloss Derneburg ausgestellt sind.

Die Gruppenshow mit dem Titel „Szene Berlin“, in der rund 30 Gemälde, Skulpturen, Fotografien und Videos von mehr als zwei Duzend Berlin-basierten Künstlern aus den vergangenen 30 Jahren zu sehen sein werden, wird begleitet von drei Einzelausstellungen.

Katharina Grosse gilt laut Informationen auf der Website der Hall-Art-Foundation als eine der bedeutendsten Malerinnen und ist vor allem dafür bekannt, unter Verwendung industrieller Farbsprühtechnik vielschichtige Gemälde in intensiver Farbgebung auf Leinwand oder anderen Flächen aufzubringen, darunter auch großflächige und immersive ortsspezifische Installationen.

In dieser Ausstellung werden in Derneburg Beispiele sowohl ihrer im



„Silent Depression“ von Johannes Kahrs (1999): Als Ausgangspunkt all seiner Gemälde und Zeichnungen verwendet Kahrs Fotos aus Massenmedien, Werbeanzeigen und Filmen. Bearbeitet und aus dem Zusammenhang gerissen, muss der Betrachter raten, was dargestellt wird. © HALL COLLECTION.

Atelier gefertigten Arbeiten als auch ihrer ortsspezifischen Werke vorgelegt. Die Schau umfasst laut Website eine Suite kürzlich fertiggestellter großformatiger Gemälde auf Leinwand und Arbeiten auf Papier sowie ein monumentales Werk aus Seide. Im Haupteingang des Schlosses installiert, stellt diese Arbeit den Bezug zu Grosses erstem, 1998 für den Projektraum der Kunsthalle Bern in Farbsprühtechnik ausgeführtem Gemälde her.

1938 in Nürnberg geboren, zog **Horst Hódick** in den 1950er-Jahren nach Berlin, wo er noch heute lebt und arbeitet. Als ein Pionier des Neosexpressionismus der 1980er und ein Künstler, der den als Neue Wilde bekannt gewordenen Malern wichtige Inspirationen lieferte, ist Hódick am besten für seine mehrfarbigen Darstellungen von Berlin bekannt, in denen Menschen, Landschaften und Architektur eine fast folklorhafte Qualität erlangen. Die Ausstellung umfasst circa 40 zwischen Mitte der 1960er und 1990er geschaffene Gemälde und Skulpturen, darunter Werke, in denen Hódick Westberlin zur Zeit der Teilung porträtiert.

Johannes Kahrs ist besonders dafür bekannt, dass er vorgefundene



„NO SIGNAL“: Das Motiv fürs Berlin-Plakat stammt von „Norbert Bisky.“ © COURTESY THE ARTIST & KÖNIG GALERIE.

Bilder in rätselhafte und sinntrüchtige figurative Gemälde und Zeichnungen verwandelt. Die Ausstellung wird über 20 Werke umfassen, die die Evolution seines Schaffens über einen Zeitraum von 20 Jahren nachverfolgbar machen.

Die Gruppenausstellung „Szene Berlin“ ist kuratiert von Johann König und wird erstmals in einer umgebauten Scheune auf dem Schlossgelände zu sehen sein. Verantwortlich für die Ausstellungen sind The Hall Art Foundation und die König Galerie aus Berlin.

Die Arbeiten stammen aus den frühen 90ern, das jüngste ist in diesem Jahr vollendet worden. Die bun-



Ausschnitt aus Katharina Grosses „o.T.“, 2016. FOTO: JENS ZIEHE ©KATHARINA GROSSE UND VG BILD-KUNST BONN, 2016.

te Mischung von Künstlern in „Szene Berlin“ weigert sich laut Kurator, eine Perspektive über die andere zu stellen. Norbert Bisky steche als ein Künstler hervor, der das Lebensblut der Berliner Kunstszene verkörpere. Mit ästhetischen Wurzeln, die bis zum Fall der Berliner Mauer zurückreichen, gestalte er farbenprächtige, bildreiche Gemälde, in denen er die Vermischung von Kommunismus, Religion und Staat erforsche.

Corinne Wasmuth zeige eine fast mystische Intuition für räumliche Gestaltung. In ihren Arbeiten werde die Fragilität unseres digitalen Zeitalters deutlich und wie der Bildschirm das Empfinden architektoni-



Seit März war der Ausstellungsreich geschlossen. Aber die Kunst kam und ging. ARCHIVFOTO: JULIA MORAS

scher Formen überhöhen könne.

Mit der Gruppenausstellung soll gezeigt werden, „wie urbanes Leben, Wissenschaft und Natur in das Wirken von eng mit der Stadt verbundenen Künstlern eingebunden ist“. Unzählige Künstler hätten Berlin als Wohnsitz gewählt, da vergleichsweise günstige Mieten und ein großes Angebot an Atelierräumen in zentraler Lage große Möglichkeiten für ihr Schaffen böten.

Die Absicht der Reihe „Berlin kommt nach Niedersachsen“ besteht laut Informationen der Website darin, zu zeigen, welch fruchtbaren Boden Berlin für künstlerische Tätigkeit bietet.

Das Bunte im Schwarzen

Familientreffen in der Nordstadt: Trotz Absage reisen M'era-Luna-Fans für Stadt und Leute nach Hildesheim

Von Adrian Becker

Hildesheim. „Ich dachte, die fressen mich“, erinnert sich Thomas Heidutzek an sein erstes M'era Luna. 20 Jahre ist es her, dass er in Anzug und Krawatte zwischen Marilyn Manson und einer schwarzen Meute stand. Heute trägt er eine schwarze Weste mit ausgefransten Armlöchern, auf einem Tisch liegt eine Sonnenbrille mit Stacheln und im Eingang weht eine Flagge von Mono Inc. Die Band gehört zu den Stammgästen auf dem M'era Luna und die Fans gehören zu den Stammgästen im Hotel von Heidutzek. „Letztes Jahr haben wir wie immer „Auf Wiedersehen“ gesagt“, erinnert er sich.

Das war vor Corona. Damals war klar, 2020 gibt es wieder ein M'era Luna in Hildesheim. Mitte April fiel das Treffen der schwarzen Szene aber auch dem Virus zum Opfer. „Unser erster Gedanke war: Wir kommen trotzdem“, sagt Dirk Goldhammer. Der Kölner ist über das M'era-Luna-Wochenende trotzdem angereist, genauso wie Regina Mau-

rer. „Das ist wie einmal im Jahr nach Hause kommen“, erklärt sie. Die Festivaltage auf dem Flugplatz und in dem Hotel am Hauptbahnhof sind für sie ein Familientreffen. Zum einen, weil sie sich jedes Jahr mit ihrer Schwester verabredet. Die eine lebt bei Leipzig, die andere in Hildesheim, das M'era Luna bringt sie zusammen.

Zum anderen schneit das Festival auch zusammen, wer nicht bluts-, sondern seelenverwandt ist. 26 Menschen bilden die M'era-Luna-Familie im 1891, wie das Hotel heißt. Ein Dutzend ist heute hier. Alle konnten nicht kommen: Ein Schausteller-Paar und ein Pressefotograf mussten andere Jobs annehmen; eine Altenpflegerin will dieser Tage nichts riskieren; die Briten und Norweger scheuen eventuelle Grenzschließungen. Letztere haben dafür Videobotschaften „nach Hause“ gesandt. „Alle konnten kostenfrei stornieren“, betont Hotelbetreiber Heidutzek. Dass es „seine M'era-Familie“, wenn es ging, nicht gemacht hat, rührt den

Geschäftsmann. Die Festival-Absage ist nicht nur ein Schlag in die Magengrube, sondern auch ins Kontor. „Am ersten Tag des Lockdowns ist ein Drittel des Jahresumsatzes storniert worden“, schätzt er.

Seit 30 Jahren ist er im Geschäft, das Hotel in der Nordstadt gehört ihm seit 2013. Zum M'era Luna be-



La familia grande – sobald die Mono Inc.-Flagge weht, wissen Gäste und Belegschaft im 1891, dass wieder M'era Luna ist. FOTO: ADRIAN BECKER

stellt er schwarzes Klopapier aus Portugal und stellt schwarzes Brot aus Cranberrys auf den Frühstückstisch. Der Service zahlt sich aus: Dieses Wochenende hat jemand schon für die kommenden fünf Jahre zum M'era Luna gebucht. „Aber selbst, wenn wir bis Ende des Jahres voll wären, machen wir Verlust“, schätzt

er. Das M'era-Luna-Familientreffen ist Sentiment und Geschäft in einem.

Die Tage sind auch eine Gelegenheit. „Dieses Jahr habe ich die Menschen viel besser kennengelernt“, erzählt Nicolas Bintjen. Er kommt aus Rotenburg an der Wümme. Letztes Jahr war er mit seiner Mutter hier, dieses Jahr ist der Vater mitgereist. Dabei hört er die Musik – Mittelalterrock, Electronic Body Music, New Wave – abseits vom M'era Luna kaum. Ihn faszinieren die Atmosphäre, die Verkleidungen, die Vielfalt auf dem Festival. „Das Bunte im Schwarzen“, nennt EBM-Fan Dirk Goldhammer das. Für Regina Maurer und ihre Schwester steht dieses Mal auch die Stadt im Mittelpunkt. Wenn Festival ist, führt die Route strikt vom Bahnhof durch die Nordstadt zum Flugplatz. „Heute haben wir drei Stunden die Altstadt erkundet“, erzählt die Leipzigerin. Zusätzlich gab es eine Führung über den Flugplatz, am Abend schaut die Gruppe die Aufzeichnungen alter Konzerte. Ihr Fazit: „Hildesheim ist wundervoll.“

Kulturring startet wieder durch

Drei Tipps für Reisen mit Bus und Bahn

Hildesheim. Der Kulturring ist aus der Sommerpause zurück und startet mit Reiseangeboten: Am 3. September wird eine Tagesfahrt nach Bückeburg und zur Glashütte Gernheim angeboten. Auf dem Programm steht die Besichtigung von Schloss Bückeburg, der Bückeburger Stadtkirche sowie der immer noch aktiven Glashütte Gernheim.

Am 24. September geht's in den Harz. Mehrere, sehr unterschiedliche Harzer Kirchen werden besucht: Die Klosterkirche Grauhof mit Orgelverspiel, die romanische Neuwerkkirche sowie die Stabkirche Hahnenklee.

Eine zweitägige Busreise am 15. und 16. Oktober führt nach Paderborn. Hauptanziehungspunkt ist die Sonderausstellung „Peter Paul Rubens und der Barock im Norden“ im Diözesanmuseum. Außerdem auf dem Programm: Eine Führung durch den Hohen Dom zu Paderborn sowie durch die ehemalige Fürstbischöfliche Residenz Schloss Neuhaus.

Im Zug geht es vom 3. bis 7. Dezember nach Bern. Auf dem Programm der fünftägigen Adventsreise stehen ein Altstadt-rundgang mit Besichtigung des Berner Münsters, ein Besuch des Bundeshauses Bern, das Zentrum Paul Klee, ein Meisterkonzert mit Nils Mönkemeyer & Friends sowie ein Tag in Thun mit Stadtrundgang, Besichtigung der Stadtkirche und einem Liederabend.

Nähere Informationen beim Kulturring, Judengasse 3-4, Telefon 34271 oder im Internet unter www.kulturring-live.de. *art*

Neue Formate für Führungen im RPM

Hildesheim. Das Roemer- und Pelizaeus-Museum (RPM) bietet neue Führungsformate zur wiedereröffneten Dauerausstellung „China: Drache – Phönix – Fledermaus“ an. Zum einen gibt es seit dem 9. August an jedem zweiten Sonntag um 11 Uhr wieder öffentliche Kuratorenführungen mit Andrea Nicklisch, zum anderen bietet die Kuratorin in den Sommerferien dienstags und mittwochs um 10.30 Uhr öffentliche Impro-Kurzführungen durch die Ausstellung an, bei denen die Besucher den Verlauf aktiv mitbestimmen können.

Führungsgebühr pro Person: Erwachsene 3 Euro, Kinder von 6 bis 14 Jahren 1 Euro, jeweils plus Eintritt. Anmeldung zu beiden Formaten unter buchungen@rmuseum.de oder telefonisch unter 9369-20. *art*

IN KÜRZE

Hamburg unterstützt seine Kulturszene

Hamburg. Hamburg nimmt weitere 19 Millionen Euro in die Hand, um die Kultur- und Theaterszene zu stützen. So sollen die Defizite der staatlichen Theater und Konzerthäuser durch fast 8,6 Millionen Euro ausgeglichen werden.

TERMINE

KINO

Thega-Filmpalast: „Max und die Wilde 7“ 17.30 Uhr; „The Secret“ 19.30 Uhr; „Body Cam“ 19.45 Uhr; „Irresistible – Unwiderstehlich“ 17.45, 20.15 Uhr; „Takeover – Voll vertauscht“ 17.15 Uhr; „Meine Freundin Conni – Geheimnis um Kater Mau“ 16.15 Uhr; „Undine“ 18.15 Uhr; „Cody“ 16.30 Uhr; Thega Sneak 20.30 Uhr.